

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)

30 (5.2.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583399)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nürtingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 1,95 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schlagzeilenartige Vertiefung oder deren Raum für die Inserenten in Nürtingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige ausserhalbige Inserenten 90 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschütterlich. Reklamegeld 50 Pf.

50. Jahrgang.

Nürtingen, Sonnabend den 5. Februar 1916.

Nr. 50.

Flieger über albanischen Städten

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 1. Februar. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Einer der nördlich von Skulluv von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verunstaltet. Bei Vos und bei Kaville lebhafteste Handgranatenkämpfe. Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen rege Tätigkeit. Westlich von Marle fiel ein französischer Kampfzweifelbeder, dessen Führer sich verirrt hatte, unversetzt in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.
Balkan-Kriegsschauplatz: Unsere Flieger beobachteten im Bardarale, südlich der griechischen Grenze, und auf der Anlegestelle im Hafen von Saloniki ausgedehnte Brände. (W. Z. B.)

(W. Z. B.) Wien, 3. Februar. Antlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Nördlich von Bogan schloßerte ein gegen unsere Vorpostitionen gerichteter russischer Handgraben. In Okaligien und an der wolynischen Front wurde beiderseits rege Fliegeraktivität entfaltet. Eins der russischen Geschwader warf sechs Bomben auf Buczacz ab, wodurch zwei Einwohner getötet und mehrere verletzt wurden. Ein anderes verwundete durch eine Bombe nordöstlich von Luz drei eben eingebrachte russische Kriegsgeschwader. Unsere Flugzeuggeschwader belegten mit Gefah die Räume westlich von Czortkow und nördlich von Baracz mit Bomben. Sonst hellenweife Geschwaderkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentändischen Front waren die Geschwaderkämpfe wieder an mehreren Punkten recht lebhaft. Am 2. Januar einer Gräbenkopfs eroberten unsere Truppen durch Sappenangriff ihre Stellungen westlich von Santa Lucia. In den vom Feinde verlassenen Gräben wurden zahlreiche Leichen und viel Kriegsmaterial gefunden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die in Albanien vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben mit ihren Vortruppen die Gegend westlich von Krupa genommen. In Montenegro nicht Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Herer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See: Am 25. Januar haben fünf, am 27. Januar zwei und am 1. Februar drei unserer See-Flugzeuge Durazzo und namentlich die Zeltboote nach der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert und sind trotz heftiger Beschichtung durch Landbatterien und Kriegsschiffe jedesmal unbeschädigt zurückgekehrt. Am 2. Februar wurde Salona von drei See-Flugzeugen bombardiert, dabei Hafenanlagen, Landboote und Festlager mehrschiff getroffen. Im heftigen Feuer der Land- und Schiffsbatterien erhielt eines unserer Flugzeuge in den Motor zwei Treffer, durch die es zum Niedergehen auf das Meer gezwungen wurde. Der Führer der Gruppe, Lieutenant K. von K., ließ sich ohne Zögern neben das beschädigte Flugzeug auf die durch Vorn stark bewachte See-Landung nieder, und es gelang ihm, trotz des Feuers der Batterien auf Salona und zweier mit voller Kraft heranfahrenden Zerstörer, die zwei unbeschädigt gebliebenen Fliegeroffiziere in seinem Flugapparat zu bergen, das beschädigte Flugzeug gründlich unbrauchbar zu machen, mit der doppelten Besatzung gerade noch zuricht wieder aufzusteigen und nach einem Auge von 200 Kilometern in der Golf von Cattaro heil zurückzukehren.

Vom Seekrieg.

Ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung. Zepplinluftschiff „L II“ verloren.

(W. Z. B.) (Antlich.) Berlin, 1. Febr. 1. Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armerikanischen Bewachungsdampfer, einen britischen und drei englische zu Bewachungszwecken dienende Dampfer versenkt.

2. Das Marine-Luftschiff L II ist von einer Aufklärungsflottille nicht zurückgekehrt. Die angelegten Nachforschungen haben ergeben, daß das Luftschiff wurde nach einer Feuererlöschung am 2. Februar von dem in Grimsby verheimlichten Dampfer Ring Steden in der Nordsee treibend angetroffen. Gabel und Luftkörper lagen teilweise unter Wasser, die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Das Rittin um Rettung wurde von dem englischen Dampfer abgegriffen unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Dampfer fuhr nach Grimsby zurück.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche Kreuzerfahrten im Atlantik.

(W. Z. B.) Rotterdam, 3. Februar. Kapitän Morrison von der Appam erzählt nach weiteren Meldungen englischer Blätter: Als wir das fremde Schiff bemerkten, näherten wir uns ihm ohne jeden Argwohn und ohne Vorbereitungen zu einem Widerstand. Das Schiff sah aus, wie ein gewöhnlicher Frachtampfer, und wir erkannten es als Britenjäger erst in dem Augenblicke, als es zwei Schiffe vor unserem Bug vorbeifuhrte. In diesem Augenblicke sank auch die offenbar aus Segeltuch hergestellte Bordverkleidung und enthüllte eine Batterie schwerer Geschütze. Wir ließen uns ohne Widerstand entkommen. — Während der Fahrt nach Amerika ließ die kleine Besatzung, die sich um die zwanzig Deutschen aus Kamerun vertriebt hatte, die Mannschaften und Wasserläufer sich täglich einige Stunden an Deck ergehen, aber immer nur in kleinen Gruppen. Dadurch wurde es den wenigen Deutschen möglich, die Hunderte von Engländern in Schach zu halten.

(W. Z. B.) Rotterdam, 3. Februar. Reuter meldet aus Norfolk: Leutnant Berg, der Brienkommandant der Appam, teilte im Holland Koroll mit: Die Appam nahen wir am 16. Januar 60 Meilen nördlich von Madera. Am folgenden Tage griff die Wöbe das englische Schiff Clan Macraigh an, das nach hiebigem Gefecht, in dem fünf Engländer getötet wurden, sank. Leutnant Berg bekam den Befehl, die Appam nach Amerika auszubringen. Das Schiff auf der Appam nahm die Wöbe mit, so daß jetzt die Appam kein Gefährt mehr führte. Die Wöbe versenkte: Johann am 16. Januar das Schiff Harrington, am 13. Januar die Promoth, am 15. Januar die Kriadne mit einer Weizenladung, nahm im selben Tage die Corbridge mit einer Kohlenladung, worauf sie eine Brienmannschaft einlegte. Die Appam hatte bei der Ankunft in Norfolk Mangel an Lebensmitteln, weshalb ihr gestattet wurde, solche einzunehmen.

(W. Z. B.) London, 3. Februar. Die Times erfahren aus Washington vom 2. Februar: Die Ansicht gewinnt immer mehr Verbreitung, daß es der Appam gestattet werden wird, als deutsches Eigentum nach dem Verstrafe von 1799 in Newport News zu bleiben.

(W. Z. B.) Washington, 4. Februar. Staatssekretär Lansing hat entschieden, daß die Appam als Preise zu betrachten ist. Eine andere Meldung besagt, daß die Appam nicht als Preise zu betrachten sei, aber die Frage zur weiteren Behandlung auf Grund der Sanger Konvention und des deutsch-amerikanischen Vertrages erörtert werden muß. Auch über die Verigerung des Leutnants Berg, des Brienoffiziers, die englischen Besatzung, die als Kanoniere an Bord der Appam funktionierte, zu entlassen, soll noch verhandelt werden.

Verlust.

(W. Z. B.) London, 3. Februar. Lloyd's melden: Der britische Dampfer Belle of France wurde versenkt. Die europäische Besatzung und 22 Passagiere wurden gerettet. 19 Passagiere wurden vermisst.

Von einem Zepplin versenkt.

(W. Z. B.) London, 4. Februar. Der Dampfer Trans Wilshoff ist von einem von Liverpool nach Portpool fahrenden Zepplin angehalten und versenkt worden. 13 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Eine amtliche Untersuchung über die Zerschmetterung des Artenuß.

(W. Z. B.) Haag, 1. Februar. Die niederländische Regierung hat eine amtliche Untersuchung über die Zerschmetterung des Artenuß angeordnet.

Aus dem Westen.

Die Ergebnisse der Zepplinangriffe über England.

(W. Z. B.) London, 3. Februar. (Reuter-Bureau.) Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes: Der vollständig ungenau Bericht in dem amtlichen Telegramm aus Berlin über die Wirkung des deutschen Luftangriffes in der Nacht vom 31. Januar bietet einen neuen Beweis für die Tatsache, daß die Angreifer ganz außer Stande sind, ihren Weg oder ihren Kurs mit einiger Genauigkeit festzustellen. Eine Anzahl von Häfen, in denen leichte Verwundungen vorfallen, wurden noch außer den bereits mitgeteilten Zahlen berichtet, so daß jetzt folgende Zahlen vorliegen: Tot 33 Männer, 20 Frauen, 6 Kinder, verwundet 51 Männer, 48 Frauen, 2 Kinder. Zwei Kirchen wurden beschädigt und das Versammlungshaus einer Pfarrgemeinde zerstört. 14 Häuser wurden demoliert, eine große Anzahl beschädigt. An zwei Stellen wurden Eisenbahnanlagen nicht sehr schwer beschädigt. Nur zwei Fabriken, von denen keine militärischen Charakter besaß, und eine Brauerei wurden stark beschädigt und zwei oder drei andere Fabriken leicht. Die Gesamtzahl von Bomben, die bis jetzt entdeckt wurden, beträgt über 500. Viele fielen in ländlichen Gegendern nieder, wo gar kein Schaden angerichtet wurde.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 2. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr. Invidien Aere und Aline richtete unsere Artillerie ihr Feuer auf Sprengkolonnen in der Gegend des Gebäudes Moulin-fous-Tous-les-Bent, sowie auf einen auf den Bahnhof von Laigney kommenden Eisenbahnzug. In den Argonnen brachten wir auf Höhe 185 bei Haute-Chevance eine Mine zur Explosion. Im Elsch brachten unsere Batterien ein Munitionslager in der Höhe von Trébes (südlich des Bonhomme-Bosches) zur Explosion. In der Gegend von Sondernach eroberten die Deutschen einen unserer Fortschützen. Ein Gegenangriff verlor sie sofort.

Antlicher Bericht von gestern abend. Im Artois ziemlich lebhafter Minenkampf. Auf der Höhe der Straße nach Villerie ließ das Feuer unserer Artillerie drei Explosionen bei den feindlichen Batterien in Gegend von Bim hervor. Nordwestlich von Berg-an-Bar wurden auf dem Marliche feindliche deutsche Truppen durch unsere Geschützfeuer überrollt. In der Champagne bombardierten wir die Lager des Feindes nördlich von Sin. In der Westsee wirksames Feuer auf zwei Minenwerfer nordwestlich von Flires. In Bohringen zerstörten unsere Batterien auf der Höhe 423 (südlich von Senones) ein feindliches Blockhaus. Auf den übrigen Abschnitten der Front Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: Die Nacht und der Tag waren verhältnismäßig ruhig, außer bei Dirmuiden, wo sich ein sehr heftiger Artilleriekampf entwickelte, und in Richtung Steenstraete, wo lebhaft mit Bomben gemorren wurde.

Bericht der Orientarmee: In der Nacht vom 1. Februar war ein Zepplin-Luftschiff mehrere Bomben auf Hafen und Stadt Saloniki ab. Zwei Geschosse fielen auf die griechische Präfectur, ein drittes auf die Hauptkassette der Bank von Saloniki, die verfallen in Flammen aufging. Die anderen Bomben verursachten nur wenig Sachschaden. Die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung beträgt 11 Tote und 14 Verletzte, wozu zwei getötete Militärpersonen und eine verletzte kommen. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem der unfrigen zwischen Tavithin und Berriga (westlich von Saloniki) abgeschossen. Die beiden Flieger, die sich darin befanden und von denen einer erst ein Flugschüler war, wurden gefangen genommen.

Der Krieg mit Italien.

Ein italienisch-schweizerischer Grenzstreifenfall.

(W. Z. B.) Bern, 4. Februar. Gestern nachmittags gegen 3 Uhr hat ein italienisches Flugzeug die Stadt Lugano überflogen. Von den schweizerischen Soldaten beschossen, mußte es in der Gegend von Bedegno wieder abgehen. — Eine fernere ausführlichere Meldung

Befagt: Um 2 Uhr flog ein italienischer Flieger über die Stadt Lugano und freite in weitem Bogen über dem schweizerischen Territorium. Die Truppen feuerten sofort auf das Flugzeug, das gegen 3 Uhr niedergehen mußte. Der Flieger landete bei Cademario und ist unverletzt. Der Apparat, der beschlagnahmt wurde, wies 20 Schusslöcher auf.

Der italienische Bericht.

(W. Z. V.) Rom, 3. Februar. Antwerper Bericht vom Mittwoch. Im Morgental erneuerte der Feind am 31. Januar morgens mit Unterstützung seiner Artillerie seine vergeblichen Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Mori, die nach wie vor im festen Besitz unserer Truppen sind. Im Sogantotal Anstalten für kleinere Abteilungen. Der von den Untrigen überrollte oder besetzte Feind wurde überall zurückgeworfen. In der Gegend von Örs und auf dem Karst gewöhnliche Tätigkeit der beiden Artillerien. Die untrige erzielte einen Volltreffer in auf dem Morische von Marcolini nach San Martino des östlichen Abteilungen, die in einem Etid feindlicher Schützengraben südwestlich von San Martino del Corio gemeldet wurden. Es wurden 50 Bomben in diesen Schützengraben geworfen, die ihn verunfallten. gez.: Cadorna.

Aus den Kolonien.

Kämpfe in Kamerun.

(W. Z. V.) London, 4. Februar. (Meuter.) General Towel meldet, eine britische Abteilung nahm Dingean (P), nachdem sie den Feind in zwei Gefechten besiegt hat. Unsere Verluste waren leicht. Eine andere englische Abteilung hat Solo besetzt. Große feindliche Transporte ziehen fortgesetzt auf panisisches Gebiet.

Oesterreichs Wirtschaftspolitik.

Als Anlaß der Beratungen deutscher, österreichischer und ungarischer Staatsmänner und Volkswirte über den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Verbündeten unterzieht die Wiener Arbeiterzeitung die österreichische Wirtschaftspolitik einer scharfen Kritik: Die österreichische Handelsbilanz war durch 34 Jahre bis 1906 mit rund einer Viertelmilliarde jährlich aktiv und brachte ein Geldsystem von etwa acht Millionen Kronen ins Land. Nach dem Jahre 1906 änderten sich die Dinge. Bis 1912 haben wir um den Betrag von 2722 Millionen Kronen mehr ein- als ausgeführt; so viel hat unsere Volkswirtschaft in der Zeit des Wohlstandes eingebüßt. Der Zolltarif hat den Auslandsmarkt ruiniert; er hat auch im Zusammenhang mit unserer Vertragspolitik den Auslandsmarkt untergraben. Das Aufreinstehen aber ist, daß er nicht einmal der Landwirtschaft, um derenwillen er eingeführt wurde, den versprochenen Nutzen gebracht hat. ...

Die Agrarier haben uns vor den Zolltariffen immer vertheidigt: „Erhöht die Zölle, weert die Viehein- fuhr, laßt uns gute Preise erzielen und ihr werdet sehen, wie unsere Wirtschaften verbessern, wie wir die Erträge des Bodens steigern und unsere Viehstaud vermehren! Dadurch werden wir unser Land sehr vorzuziehen und uns besonders im Falle des Krieges dem Ausland unabhängig machen! Um eines solchen Vorteiles willen hat die Industrie, haben die gesamten verbrauchenden Klassen das furchtbare Opfer der verteuerten Volksernährung übernehmen müssen, für dieses Ziel hat die Industrie ihren inneren wie den äußeren Markt verkommen lassen, für dieses Ziel hat der Staat die positive Schuldenbilanz und die Verschönerung der Bilanz erleiden müssen, die im Frieden durch Auslandskonzessionen mühsam vertrieben worden ist und jetzt offen zu Tage liegt. Ist es erreicht worden? Sehen wir zunächst ob von der Agrarzeit. Schon in den letzten Friedensjahren wurde nachbar, daß unser Viehstand nicht nur keinen Aufschwung nahm, sondern schleichend zurückging und daß die Agrarier aus auf den Sektor weit hinter allen Erwartungen zurückblieben, daß sie insbesondere in Ungarn, auf das es ja gerade ankam, in bescheidenster Weise zurückblieben. Professor Schumacher sagt in Bezug auf Oesterreich-Ungarn: „Dort wüßten sie mit den Äseln nichts anzufangen.“ Die Agrarier haben die höheren Preise eingeschrieben und weiß Gott wozu bedient, nur nicht zur Verbesserung der Produktionsweise. Von Haus aus haben sie in dem Hofraum nur einen Aufschwung der Volkswirtschaft, damit der Bauer wie der Grundbesitzer bestmöglich werden, in Wirtschaftsweise fortzuschreiten. Die Risse wurden zur Prämie auf den alten Schindler; sie erlaubten dem mittleren Landwirt, sich um die Wirtschaftverbesserung zu bemühen, und erlaubten unseren großen und kleinen Grundbesitzern, nach wie vor fern von der Wirtschaft handelsmäßig Geld auszugeben. Des Barzellanbauers, der Bauer der Alpen aber wurde durch die Getreide- und Futtermittelpreise geradezu vertrieben.

Und es kam der Krieg und bewies sinnlos, daß unsere Landwirtschaft nicht verlor hat und nicht verloren kann. Die Zahlen der Wirtschaftspolitik betonen zusehend den verhängnisvollen Verfall unserer Handelspolitik. Wir sind voranzogen, als wäre die Monarchie noch das Agraropferland des vorigen Jahrhunderts; in Wahrheit waren wir inzwischen — trotz unserer riesigen Summenleistungen — ein Agraropferland geworden. Was importiert wird, muß bezahlt werden; Agrarimport kann nur durch Industrieexport ausgleichend werden, aber diesen hat unsere Handelspolitik verlegt und verlor. Nun geben schon seit 1906 wachsende Auslandszahlungen ... dem Markt unserer Volkswirtschaft, an dem Markt unserer Volkswirtschaft, an dem Markt unserer Volkswirtschaft, und der Krieg übertrifft diese Wirtschaft. Nur der höchste Verlust und der höchste Arm vermindern ist das Gefühl der Verzweiflung. ...

Wirtschaftspläne der Entente.

In Paris tritt demnächst eine Konferenz zusammen, in welcher über die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen der Ententemächte beraten werden soll. Der Sekretär des Ständigen Ausschusses ist nach dem Tempore der Ansicht, daß ein Bollverein zwischen Ländern zu vertriebenem wirtschaftlicher Konstitution eine angenehme scheinbare Aufgabe ist: Ein solcher Verein setzt eine ganze Reihe vorgelegter Vereinbarungen voraus, die als Ganzes eine wirtschaftliche Revolution darstellen würden: Münzvereinbarungen, Gleichheit und Ausgleichung der Zölle, Lasten, Zölle usw. Zu bekräftigen seien daher Gegenstände zwischen Handelsabteilungen und Schutzhandelsabteilungen, die von den lokalen Bedürfnissen ausgehen. Die Frage sei daher aufzuwerfen, ob es nicht besser und einfacher sei, Verträge von Land zu Land abzuschließen, unter Aufgabe der Preisbegünstigungsklausel. Der Bollverein ist nicht das einzige Mittel, um die feindliche Konkurrenz abzuschließen. Das gleiche Ergebnis wird durch eine Reihe von Maßnahmen erreicht, die, wenn auch isoliert in der Anwendung, dennoch in ihrer Gesamtheit der Aktivität eines jeden der Verbündeten beträchtlich zugute kämen.

Zur Verhandlung werden vor allem zwei Gruppen von Fragen stehen:

- 1. Vorrangige Verhandlung der Interessierten über jede gesetzgeberische Maßnahme, welche die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den Kriegführenden herbeizuführen bestimmt ist; Durchführung der Verträge, Beibehaltung der Äußerungen, Sequestrierung fremden Eigentums, Potente;
2. Schutzregeln gegen das Eindringen deutscher Erzeugnisse beim Uebergang zum Frieden- in den Friedenszustand; Entschädigung für alle Kriegsschäden.

Andere Fragen knüpfen an die Probleme wirtschaftlicher, finanzieller und rechtlicher Organisation an: Verabschiedung der Zollgebühren, Erleichterung der Produkt- und Transporttarife zugunsten der Exporteure, Errichtung eines internationalen Patentamtes, das dem deutschen Patentamt entgegengesetzt würde, Errichtung einer internationalen Ausgleichsbank zur Vermeidung der Vorsichtsprüfung, zur Erhöhung der Sicherheit bei Wertübermittlungen, zur Beschränkung des Risikos und zum Ausschluß des Wechselkurses.

Von gleichem Interesse wäre weiter die Einführung eines Minimumtarifs, der auf die Kolonien anwendbar wäre, und Schaffung eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Systems der Handelsbeziehungen zwischen den Verbündeten auf ähnlicher Grundlage, wie die Vorkriegsperiode, welche die autonomen Kolonien der Dominions dem Mutterlande gewährten.

(K. d. K.)

Politische Rundschau.

Mitteilungen, 4. Februar.

Die Finanzen der Einzelstaaten. Der neue heftige Finanzminister Dr. Becker hat den Haushaltsplan des Großherzogtums Sassen für das Rechnungsjahr 1916 vorgelegt. Der Voranschlag, der mit 90 947 713 Mf. balanciert, weist einen Schlußbetrag von 4 573 669 Mf. auf. Trotzdem noch Restlohnfonds (Reservefonds) vorhanden sind mit rund 8 Millionen Mf., schlägt die Regierung eine Steuererhöhung vor, und zwar soll die Vermögenssteuer um 3 Pf. und die Einkommensteuer um 20 vom Hundert erhöht werden. Danach würde der Einkommen der Vermögenssteuer 1 Mf. bei 1000 Mf. Vermögen sein und die progressive Einkommensteuer bis zu 6,75 Prozent des Einkommens steigen. Die Vermögenssteuer in Sassen würde danach die württembergischen Sätze erreichen, hinter den böhmisches etwas zurückbleiben, aber die preußischen (80 Pf.) wesentlich übersteifen. Die Steuererhöhung soll 2 828 400 Mf. einbringen, der noch fehlende Betrag soll dann dem Restlohn entnommen werden. Es ist aber noch keinwegs sicher, daß es zu einer Steuererhöhung wirklich kommt, denn die Nationalliberalen wünschen die Ueberwälzung des ganzen Schlußbetrages auf den Restlohnfonds. In seiner Begründung wendet sich der Finanzminister ganz energisch gegen den Gedanken direkter Reichssteuern. Es sei notwendig, daß vor allem unsere direkten Steuern uns allein zur Ausübung überlassen und vor jedem Angriff des Reichs bewahrt bleiben, der die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten schwer schädigen und damit auch ihre politische Unabhängigkeit ernstlich gefährden würde.

Die Rohstoffversorgung nach dem Krieg. Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie hielt in Berlin eine Versammlung ab, an der neben Vertretern der bedeutendsten Industrien auch Vertreter einzelner Reichskämter und des Kriegsministeriums teilnahmen. Wenn der Krieg beendet ist, wird das Verlangen nach Rohstoffen natürlich außerordentlich groß sein und es steht zu befürchten, daß eine riesige Preissteigerung einsehen würde. Maßnahmen zu betonen, durch welche diese Folgen vermieden werden, war der Zweck dieser Versammlung. Die Beratungen führten zu der Annahme folgender Beschlüsse: „Die vom Kriegsausbruch der deutschen Industrie einbreutene Verarmung gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Frage der Rohstoffversorgung nach dem Krieg mit Rücksicht auf die verschiedenen Interessen der Industrie, des Handels, der Schiffahrtsunternehmen und der Großbanken am zweckmäßigsten in sachlich gegliederten Ausschüssen beraten und geführt wird. Sie tritt ferner den Standpunkt, daß diese Arbeit im engeren Zusammenhange mit den staatlichen Behörden zu leisten ist und daß in Ermüdungen darüber einzugetreten wird, in welcher Weise man sich bei Versorgung des deutschen Marktes mit Rohstoffen auf die bestehenden Rohstoffgesellschaften und Einkaufsorganisationen zu stützen haben wird. Sie beauftragt den Kriegsausschuß der deutschen Industrie, die zur Einberufung der verschiedenen Ausschüsse erforderlichen Vorarbeiten in die Hand zu nehmen und die vernünftige Anbahnung zwischen den künftigen interessierten Kreisen

zu stiften.“ — Für die ersten Jahre nach dem Krieg wird diese Organisation der Versorgung mit Rohstoffen wohl beobachtet werden müssen und es wird natürlich auch notwendig sein, diesen Organisationen einen gewissen Finanzcharakter beizugeben, damit das System nicht von Einzelnen durchbrochen werden kann.

Zentrale für Vieh- und Fleischverkauf in Mecklenburg. Für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin wird eine Zentralfleisch- und Ueberwägung und Regelung des Verkehrs mit Vieh und Fleisch errichtet. Die Obliegenheiten dieser Zentralfleisch werden der Landesbehörde für Volksernährung zu Schwerin übertragen. Dieser wird für diesen Geschäftskreis ein Beirat beigeordnet, dessen Mitglieder vom Ministerium ernannt werden. Die Erwerber und Verkäufer von Vieh, Fleisch und Fleischwaren haben der Landesbehörde für Volksernährung auf Erfordern jede Auskunft zu geben und ihren Verfügungen Folge zu leisten. Diese Behörde regelt den Bedarf; kann den Gemeinden Schloßvieh zuweisen und insbesondere Händler anweisen, das zum Verkauf bestimmte Vieh von ihr bezeichneten Stellen zuzuführen. Sie kann anordnen, daß das Schlachtwiege gewisser Bezirke nur für gewisse Stellen erworben werden darf. Jede Ausfuhr von Vieh sowie von Fleisch und Fleischwaren in Mengen von mehr als 5 Kilogramm nach Orten außerhalb des Großherzogtums unterliegt der vorherigen Genehmigung der Landesbehörde für Volksernährung. Der Viehhandel ist vom 10. Februar cr. ab sonnenstillig.

Staatsangehörigkeitsverlust flüchtiger Elsh-Lothringen. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Im Rückgang zu den früheren Bestimmungen vom 3. und 15. August 1914, durch die alle im Ausland befindlichen Viehrückführenden in feindlichen Kriegsdiensten lebenden Deutschen zu unversäglicher Rückfuhr in das Inland aufgefordert worden sind, ist unter dem 31. Januar 1916 eine weitere Aufforderung zur Rückfuhr an die Deutschen ergangen, die sich im Auslande aufhalten. Diese Aufforderung wendet sich über den Kreis der in den Bestimmungen vom 3. und 15. August genannten Personen hinaus an diejenigen Deutschen, die am 30. Juni 1914 in Elsh-Lothringen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hatten und nach diesem Zeitpunkt das Reichsgebiet verlassen haben. Die besonderen Verhältnisse, wie sie in Elsh-Lothringen zutage getreten sind, machen eine solche Verordnung erforderlich. Denn als mit der Ernennung des österreichischen Thronfolgers die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung auftauchte und als dann später der Krieg wirklich ausbrach, hat eine Reihe in Elsh-Lothringen anfalliger Deutsche ihrer Heimat den Rücken gekehrt. Beisitzte haben sich nicht getraut, alsobald im Auslande eine Möglichkeit zu entfalten, die im höchsten Maße deutschfeindlich oder sogar als vaterlandsverräterisch bezeichnet werden muß. Viele Personen haben sich damit des Anstandes begeben, weiterhin einer Volksgemeinschaft anzugehören, die sie pflichtvergessen verlassen haben. Die Gerechtigkeit verlangt es, daß sich von diesen nur dem Namen nach Deutschen, die sich innerlich wie auch durch ihr Verhalten vom Deutschen Reich losgelöst haben, der deutsche Volkverband auch nach außen hin deutlich erkennbar trennt. Hierzu die gesetzgeberische Handhabung zu bieten, ist die neue kaiserliche Verordnung vom 31. Januar 1916 bestimmt. Sie wird entsprechend den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 der Landeszentralbehörden die Möglichkeit geben, die gefangenommenen Elemente und solche Personen, die der Aufforderung zur Rückfuhr demzufolge keine Folge leisten, ihrer Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären.

Rußland

Der neue Winterpräsident und der Krieg. Reuter meldet aus Petersburg: Der neue russische Winterpräsident Stürmer hat einem Redakteur der Now. Wr. gegenüber erklärt, seine Pflicht werde vor allem von dem Verlangen erfüllt sein, den Krieg zu einem guten Ende zu führen. Kein Vorstoß für einen Separatfrieden werde die Lösung des Problems bringen. — Er hat nach einer Petersburger Weitermeldung folgende Erklärung abgegeben: Es kommt mir vor, als ob diejenigen, die von einer finanziellen und wirtschaftlichen Erichthung Rußlands sprechen, wollen trieben, denn das russische Volk und Ausland können nie erschöpft werden. Die Wälder enthalten sich jeden Kommentars über die Ernennung Stürmers und knüpfen keinerlei Polargerungen daran, weil Stürmer seit zehn Jahren ohne Amt gelebt hat. Es sei darum ausgeschlossen, vorher zu sagen, welche Haltung er einnehmen werde. Man äußert jedoch die Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, alle Kräfte der Regierung und der Vermittlung zu vereinen, was während des Krieges besonders notwendig ist, und daß er — was Gorenzin mißgünstig — die Hilfswellen zu organisieren imstande sein werde, um den Sieg denjenigen zu sichern, die an der Front ihr Blut vergießen.

Parteinaechrichten

Die „Internationalen Sozialisten Deutschlands“, die Gruppe der Liebknecht-Nähe-Rede-Vordrordt, veröffentlicht ihre erste Probe: Die Winderbeit des 21. Dezember 1915. Die Probe legt dar, daß sich in der Frage, ob Angriff- oder Verteidigungskrieg, wie auch in der militärischen Lage seit den früheren Kriegskreditbewilligungen nicht das mindeste geändert habe. Es sei also unüberwindlich, wie die Genossen, die früher bei der Kriegskreditstimmt hätten, jetzt plötzlich gegen die Kriegskredite stimmten und sich dabei über den Willen der Mehrheit hinwegsetzen konnten. Der Grund dieser scheinbar unüberwindlichen Haltung liegt in der wachsenden Empörung der Massen, welche man durch diesen Schanzspieltrieb in der Gesamtpartei und damit unter der Herrschaft der Scheidtmänner halten wollte. Das ganze Verbrechen dieser Winderbeit in Reichsweite sei von der ersten bis zur letzten Stunde

widernachlassig, schwachlich und willenlos. Ganz habe sich mit diesem Eifer dafür ins Zeug gelegt, daß Rothberg...

Ablender schriftliche Bemerkungen auf der Rückseite des Abchnittes gemacht hatten. Die glatte Zurückweisung...

Orthopädische Turnkur für Skollinder. Die öffentliche Fürsorge für Kinder, die an Skoliose, Hüftgürtelverkrümmung, leiden, ist noch jüngeren Datums...

Kölnes.

Nähringen. 4. Februar.

Zur Butter- und Fettversorgung.

Die Grundlage für eine gleichmäßige, gerechte Versorgung von Lebensmitteln ist die Kenntnis der vorhandenen Vorräte...

In ganz Sachsen ist die Butterfrage eingeführt, die aber nicht verhindert, daß noch wie vor die Buttergeschäfte besorgt werden...

Für die schweren Fälle der Skoliose ist eine andere Behandlung nötig und werden dafür orthopädische Sonderkurse für die Lehrer und Lehrerinnen empfohlen...

Auf dem Nähringer Postamt sind in diesen Tagen wiederholt Postanweisungen zurückgewiesen, weil die betr.

heßen, nur wüßte er zu diesem Behufe einen etwas eigenwilligen Weg. Dieser, ein älterer Mann namens B., war auf dem Bahnhof mit staßischen bedienstet, als der Arbeiter...

Der Vorwurf des Meineides ist in jeder Form eine Beleidigung, einerlei ob die Worte gewollt sind, dem Gegner einen wirklich geleisteten Meinwidrig vorzuwerfen...

Infall. Auf der Wert geriet der Arbeiter L. aus Hever unter eine Kuppelmaschine und ward betarrt verstümmelt...

Edenburg. Teure Schweine. Auf dem heutigen Schweinemarkt stiegen die Preise für Porcel noch wieder höher. Sie erreichten für Schwewerkerfel in einzelnen Fällen eine Höhe von 53 bis 55 Mark.

Boträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Volks-Theater: Gerhart Hauptmanns Schauspiel Judmann Benschel bis einsch. Sonntag. Vorverkaufsstellen: Niemeyers Zigarrenschmied, Ecke Markt- und Karstraße...

Metropolitheater. Eine Pflanzentruppe anfangt seit dem 1. Februar in Rühdes Metropolitheater. Sie besteht aus vier Damen und drei Herren. Die meisten Künstler sind sehr vielseitig und treten sehr sicher auf. Sie haben es verstanden, sich bei den Besuchern des Metropolitheatres sehr beliebt zu machen und kann man recht unterhaltende Stunden bei ihren Vorstellungen erleben.

Aus aller Welt.

Hiegemünfälle in Frankreich. In Frankreich haben sich geltend mehrere schwere Hiegemünfälle ereignet. Im ganzen sind vier Hieger abgeführt. Die Täter sind zumteil tot, zumteil schwer verletzt.

Dampferzusammenstoß. Aus Newfoundland wird gemeldet, daß der japanische Dampfer Yokota Moru und der englische Dampfer Silvershell zusammenstießen. Silvershell wurde schwer beschädigt.

Urfialten. Zwei Streitende, Feinsehoch in Stadt 1. Klasse, Edenburg bei vier Städte 1. Klasse; Edenburg, Dehnenhoff, Hotel und Jense.

Cultung. Für den Hilfsverein Nähringen gingen bei uns ein: 0,26 M., gestiftet von Zanghen, Flämern. Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Cesar Günlich - Verlag von Paul Aug. - Notendruck von Paul Aug & Co. in Nähringen.

Hierzu eine Beilage.

Praktischer Wegweiser empfehlensw. Geschäfte. List of various businesses and services including Kolonialwaren, Musikinstrumente, and clothing stores.



Gummifin-Mäntel

bester Ersatz für Gummi

In Baumwolle
Wolle und Seide
in allen
modernen Farben

21^{Mk} 27^{Mk}
36^{Mk} 45^{Mk}
u.h.

Regenhüte
dazu passend
in allen Preislagen



WALLHEIMER Sozialdem. Wahlverein

Rüstringen-Wilhelmshaven.
Sonntag den 5. Febr., abends 8.30 Uhr
im Edelweiß, Börsenstraße 91:

Mitglieder-Verammlung

Tagesordnung u. a.: Bericht vom letzten Quartal und Bericht von der letzten Wahlhülftung in Berlin. ...
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist zahlreicher Besuch erforderlich. Parteibuch vorzeigen. [6658] Der Vorstand.

Sterbefälle Rüstringen in Rüstringen.

Am Sonntag den 5. Februar 1916, abends 8.30 Uhr,
findet im Lokale des Wirts Hermann Krimmling, Rüstringen,
Börsenstraße 91, die diesjährige

ordentliche Mitglieder-Verammlung

statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:
1. Erhebung der Beiträge und Neueinsammlungen.
2. Vorstands- und Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
4. Genehmigung der §§ 4, Ziffer 1 und 4, 7, Ziffer 5, 8, Ziffer 1, und 14, Abs. 3 der Satzungen.
5. Beschlüsse.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand. [6342]

Konzert- u. Ballhaus Rüstringen

Sonntag den 6. Februar: [6722]

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Ersatz-Sen-
bataillons unter Leitung des Musikleiters Herrn
K. Heine, von 4 bis 7 und von 8 bis 11 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
F. H. Steier.

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Störtebeker-
und Edo-Bleichen-Straße

Empfehle mein Lokal nebst Kuchzimmer einer
freundlichen Beachtung. Paul Dutke.

Delmenhorst.

Sonntag den 6. Februar ev., nachm. 3 Uhr
im Lokale von J. Jüchter, Appellstraße:

Komb. Partei- u. Gewerkschafts-Verammlung

Tagesordnung:
1. Haupttagsbericht.
2. Die Differenzen in der sozialdem. Reichstags-
fraktion (Referent Parteiführer J. Rege).
Nur Mitglieder einer Gewerkschaft oder der Partei haben Zutritt.
Um zahlreichen Besuch bitten
Der Vorstand des Gewerkschaftsvereins.
Der Vorstand des sozialdem. Vereins. [6716]

Oldenburger Konsumverein

z. G. M. D. G. [6678]
Da wegen zu großen Andrangs der Verkauf sich Mittwochs und
Sonntags nicht ordnungsmäßig durchführen läßt, erfolgt der

Verkauf von frischem Kleinfleisch

am Montag und Dienstag einer jeden Woche. [6724]
Der Vorstand.

900 Meter prima krimpfreien Körper-Hemden-Flanell

reine Wolle, in braun, grau und blau

per Meter Mark

2.75

empfiehlt

6719

M. Jacobs

Wilhelmshav. Strasse 57 :: Gükerstrasse 70.

In den Buchhandlungen zu haben

Ein Jahr in Flandern

Ein Kriegsbuch
von
Josef Kliche

Das Buch hat einen Umfang von etwa 200 Seiten
und kostet 1 Mark. (Ins Feld nur gegen Voraus-
zahlung!) Aus dem Inhaltsverzeichnis: Löwen
—Brüssel—Gent, Moorslede und Paschendaale,
Zwischen Langemarck und Bixchoote, Vor Ypern,
Im Überschwemmungsgebiet.

Paul Hug & Co., Rüstringen i. O.

Bierkenner trinken Felsenteller

Empfehle daselbe in Fässern, Sydhons und Flaschen.

Ernst Jodisch, 4 Kronenstraße 4.

Telephon 1095. [6734]

General-Vertreter der Brauerei zum Felsenteller, Herford.

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.



Empfehle zu Sonntagen nachm.
40 Uhr prima obere Beutel
und Käuferschwein. Sie be-
leben morgens an der Bahn. [6705]
G. Beselt, Rannweg 17.

Ginswarden - Blegen - Brieswarden.

In dieser ersten Zeit ist es die
heiligste Pflicht für unsere Leser,
den Leserkreis zu erweitern.
Für pünktliche Zustellung bürgt

Die Filial-Expedition.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Zahlr. Rühringen-Wilhelmshaven
Dienstag den 8. Febr.
abends 8 1/2 Uhr

Vertrauensmänner-
Sitzung
für die Privat- und
Werftbetriebe
im Edelweiß, Ede Schiller- und
Börsenstraße.
Es ist notwendig, daß alle Ver-
trauensleute erscheinen und jeder
Betrieb vertreten ist. [6709]
Die Ortsverwaltung.

Achtung!
Bürgerverein Neubremen

Sonntag, 5. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche
General-Verammlung
im Vereinslokal W. Halwachs,
Börsenstraße. [6680]

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresabrechnung.
3. Postenabrechnung.
4. Erhebung der Beiträge.
5. Kommunales.
Wegen sehr wichtiger Tages-
ordnung ist es Pflicht aller Mit-
glieder, zu erscheinen.

Der Vorstand.
Vergnügenshalb in freien Stunden
Sonntag, den 6. Februar,
nachm. von 2 bis 4 Uhr:

Erhebung der Beiträge
bei Halwachs, Börsenstraße.
[6701] Der Vorstand.

Turnverein
Einigkeit
Wilhelmshaven
(Borster Turnhall)

Sonntag den 5. d. M.
abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung
im Vereinslokal Wühlengarten.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
[6707] Der Vorstand.

Bürgerverein
Schortens.

Sonntag den 6. Februar ev.
abends 8 Uhr: [6706]

Verammlung
bei Oden, Grüner Wald.
Wegen wichtiger Tagesordnung
ist es Pflicht aller Mitglieder, zu
erscheinen. Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse
für den Amtsbezirk Bahladagen
Nordenham.

Nom. 7. bis 11. Febr. 1916:

Erhebung der Beiträge
Sonntags werden keine Bei-
träge angenommen. [6717] Der Rechnungsführer.

Volksküden, Rüstringen
Wielandstraße u. Almenstraße.

Guden.
Sozialdem. Wahlverein



Achtung!
Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß am 1. Februar
unserer treuer Genossen, Frau

Wwe. Schulz

im 88. Lebensjahr ver-
storben ist. Die Verstor-
bene war eine treue Ge-
nossin, und werden wir ih-
ren ein ehrenvolles Andenken
bewahren. [6727]

Der Vorstand.
Die Vergebung findet am
Sonntag, den 6. Februar, 4
Uhr im Bierhaus. Um-
lage 7a aus Holt. Um
eigere Beteiligung mit-0. [6724]

Liebnecht und der Rechtsanwaltsband.

In der Deutschen Juristenzeitung ist allen Ernstes geordert worden, Liebnecht wegen seiner politischen Haltung zu disziplinieren und ihn aus dem Anwaltsband zu entfernen. Es ist selbstverständlich, daß wir einen solchen Plan auf das schärfste verurteilen und zurückweisen. Wohl mag seine im Verl. Kagebl. folgendermaßen Stellung: „Daß Liebnechts parlamentarisches Auftreten durch seine Koordinationen in der Reichstagsverwaltung nicht als ein Vorgehen außerhalb des Reichstages.“

Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich Liebnechts Standpunkt und die Art, wie er ihn vertritt, entschieden ablehne; ich habe mich ja oft genug öffentlich darüber geäußert. Aber nicht auf den Mann als solchen, sondern auf das Recht des Anwalts zu politischer Betätigung und auf die politischen Wirkungen des von der D. Jur.-Ztg. gewünschten Vorgehens.

Ich habe sehr scharfe Urteile über Liebnecht gefällt; aber theoretische Einseitigkeit und Ueberhebung, Mangel an Blick für Realitäten und an Verantwortungsbewußtsein, endlich auch Ehrgeiz findet man bei Männern aller Richtungen. Gewiß können Liebnechts Äußerungen für Deutschland gefährlich werden, aber dieselbe Wirkung haben auch die Behauptungen gewisser anderer Extremen schon gehabt, und ich möchte meinen: in schärfstem Grade. Alles das sind Begriffe, die man bekämpfen muß, unter allen Umständen mit scharfen Waffen. Aber kein Mensch kann behaupten, daß Liebnechts Stellungnahme ihn der Achtung unwürdig mache, die sein Beruf erfordert, was nach der Rechtsanwalts-Ordnung die Voraussetzung des Ausschlusses aus der Anwaltschaft wäre.

Daß Liebnecht von der Wichtigkeit seiner Aufgabe und Handlungswiese fest überzeugt ist, darüber kann kein Zweifel herrschen. Und er vertritt sie zwar nicht mit Klugheit, wohl aber mit Mut! Er ist geradezu auf sein Ziel losgegangen und hat seine Ansichten nicht verhehert; er hat nicht hin- und hergeschwankt, hat nicht anders geredet, als er handelte, hat nicht, um die Brüde zur Kreditverweigerung zu finden, zu dem Vorwand seine Zuflucht genommen. Deutschland wäre nicht mehr in Gefahr; furs, sein Auftreten ist folgerichtiger und deshalb sympathischer als das manches anderen. Zu seiner Stellungnahme gehört wahrhaftig auch mehr Mut, als zu den verächtlichen Angriffen von anderer Seite gegen die Personen, denen die verantwortliche Leitung der deutschen Politik obliegt, Angriffen, die zu einer viel ernsteren Gefahr für Deutschland werden können.

Die Formel, daß Liebnecht „gegen die Interessen Deutschlands gehandelt“, die die D. Jur.-Ztg. aufstellt, darf unter keinen Umständen als Gebot benutzt werden, um Liebnecht die Anwaltschüre abzuspülen. Wohin kamen wir auf diesem Wege! — Er müßte dazu führen, die subjektive Ueberzeugung des Richters von dem, was er als das „Interesse des Vaterlandes“ ansieht, an die Stelle objektiver Ent-

scheidungsprinzipien zu setzen. Das gäbe einfach politische Eherbengerichte.

Wir Rechtsanwälte vor allem sollten jeden ersten Schritt auf diesem Wege ablehnen; deshalb berührt es mich auch geradezu schmerzhaft, daß die D. Jur.-Ztg. für ihr Verlangen nach einer Wahrgelung des Rechtsanwalts Liebnecht sich auf Stimmen aus der Anwaltschaft beruft. Der Anwaltsband muß die Zuflucht für freitendende unabhängige Politiker sein, denen vorwiegend noch lange in Deutschland die Beamtenlaufbahn verschlossen bleiben wird, und von denen sehr viele grundsätzlich die gefahrlose Freiheit ihres Berufs dem sorglosen Beamtendienste vorziehen. Es ist Stolz und Ehre der Rechtsanwaltschaft, auch den Männern Unterkunft geboten zu haben, die gegen die allgemeinen politischen Interessen verfahren. Kalkulierloser Republikaner, deutsche „Hochverräter“ aus Schleswig und Holstein fanden im Anwaltsstande eine Stätte ruhmvoller Wirksamkeit. Dieser Unabhängigkeit verbandt die deutsche Rechtsanwaltschaft ihr Ansehen und Vertrauen im Volke; nicht denen, die bei jeder Gelegenheit den Staatsanwalt gegen politische Gegner mobil machen wollen.

Ob Liebnecht gegen Strafgelahr verfahren hat, steht nicht fest; wir wissen nur, daß ein militärisches Verfahren gegen ihn mangels Beweisen eingestellt worden ist. Jedenfalls müßte erst der Ausgang des Strafverfahrens abgewartet werden.

Die Aufforderung der Deutschen Juristen-Zeitung ist endlich, abgesehen von ihrer grundsätzlichen Unzulässigkeit, auch noch die größte politische Torheit, die man sich denken kann. Will man denn durchaus Liebnecht, dessen Ueberhebungen doch bereits begannen, auch von seinen Anhängern richtig gewertet zu werden, eine billige Wächterkrone verhaseln? — Erinnert man sich nicht, daß er selbst den „Hochverratsprozeß“, den die politische Justiz nicht zu ihrem Gewinne gegen ihn geführt hat, als ein „Gottesgeschick“ gericen hat? — Es scheint doch wahrhaftig, als ob manche Leute keine Fingerhüben für politische Wirkungen hätten.

Ganz verfehlt ist es, wenn die D. Jur.-Ztg. sich auf den „Ausschluß“ Liebnechts aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages beruft. Das war kein „Ausschluß“ aus Gründen mangelnder Ehrenhaftigkeit, sondern ein Abbruch der Arbeitsgemeinschaft, die Liebnecht selbst durch seine eigenmächtigen, ja geradezu gegen den ausdrücklichen Willen der Fraktion unternommen Schritte bereits abgebrochen hatte. Wir waren dazu genötigt, weil wir als Fraktion nicht nach außen die Verantwortung für Liebnechts Vorgehen länger tragen konnten, und eine Verständigung mit ihm nicht zu erzielen war. Die schwierigen Umstände der Kriegszeit nötigten uns zu diesem Schritte; er hatte die rein praktische Bedeutung, daß die Fraktion sich nicht in ihrer Arbeit stören lassen konnte, die jetzt doppelt wichtig und verantwortungsvoll ist.

Eine solche Notwendigkeit besteht für die Anwaltschaft nicht. Liebnecht stört sie nicht in ihrer Tätigkeit. Und § 28 der Rechtsanwaltsordnung widerstreitet geradezu einer politischen Wahrgelung, wie die D. Jur.-Ztg. sie wünscht.“

In der Bostischen Zeitung bekämpft ein Rechtsanwalt Dr. Eyl den Vorschlag der Juristenzeitung aus rechtlichen Gründen. Die Ausschließung eines Anwalts könne nach der Anwaltsordnung nur erfolgen, wenn ein Rechtsanwalt durch sein Verhalten in Ausübung seines Berufes sich der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt habe. Diese Bestimmung sei vom Ehrengerichtshof immer dahin ausgelegt worden, daß dem Anwalt eine seiner politischen Ueberzeugung entsprechende Tätigkeit nicht unterlag werden dürfe. Der Ehrengerichtshof für deutsche Rechtsanwälte in Leipzig, dem auch Mitglieder des Reichsgerichtes angehören, habe diesen Grundhuf in einem Verfahren gegen Liebnecht selbst erneut zum Ausdruck gebracht; es handelte sich um das Disziplinarverfahren wegen Liebnechts antimilitärischer Broschüre und um seinen Hochverratsprozeß.

Wie wird es mit den ausländischen Arbeitern nach dem Kriege?

Das deutsche Unternehmertum in der Industrie und der Landwirtschaft war bis zum Ausbruch des Krieges national gefinnt, wenn es sich um die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse handelte, aber es war international, wenn die Einfuhr ausländischer Arbeiter in Frage kam. Um die inländischen Waren gegen die Konkurrenz des Auslandes zu schützen, wurden Schutzzölle errichtet, und am liebsten hätte man die Grenzen günstig geliepert. „Das deutsche Schwein“, so sagten die Agrarier, „muß gegen das amerikanische Schwein geschützt werden“, und auch die industriellen Kapitalisten erklärten es für eine nationale Pflicht, daß man ihren Produkten Schutz gewähre gegen den ausländischen Wettbewerb. Sobald aber das Bedürfnis nach billigen Arbeitskräften bemerkbar wurde, zog man zahlreiche Arbeiter aus den kulturell niedrigstehenden Ländern in unser Land herein und machte dadurch den einheimischen Arbeitern ganz empfindliche Schnulkenfurchen. Man schätzte die Zahl der Ausländer, die vor Ausbruch des Krieges bei uns in Deutschland beschäftigt wurden, auf rund eine Million, von denen ungefähr die Hälfte auf die Landwirtschaft und die andere Hälfte auf Industrie, Bauwesen und Bergbau entfielen. Es zeigt sich also, daß Nationalismus und Internationalismus für die Kapitalisten Begriffe sind, die durch das jeweilige Geldbedürfnis bestimmt werden.

Die deutschen Arbeiter haben unter der Einfuhr ausländischer Kollegen manchmal schwer zu leiden gehabt, weil letztere infolge ihrer Bedürfnislosigkeit und Gefügigkeit als Lohnrücker wirkten und den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen wesentlich erschwerten. Aber sie haben sich mit der Einwanderung abgefunden, weil sie in den Ausländern Arbeitsbrüder erblickten, die gerade wie sie selbst Opfer kapitalistischer Erwerbsgier waren. Darum haben sie niemals gegen die Einwanderung Stellung genommen, sondern sich darauf beschränkt, mit Hilfe der gewerkschaftlichen Organisationen die Eingewanderten aufzuklären und zu gleichstrebenden Kollegen zu erziehen. Dies ist nun durch den gegenwärtigen Weltkrieg wesentlich anders geworden. Die meisten ausländischen Arbeiter

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von D. E. Braßvogel.

105

Von der philosophischen Höhe seiner Selbstbestimmung herabgerissen, zum irdischen Werkzeug des Absehens der Menschheit, zum Genossen privilegierter Verbrecher erniedrigt, in ein Verbrechen gezogen, das Tod und Gefahr in jeder Minute zum Begleiter hatte und dessen Ende nur der Götter sein konnte, suchte er Reue, tiefe Reue über den Leidensweg, mit dem er sich ins Chaos der Ereignisse gestürzt hatte. Sein Stolz und sittliches Entsetzen verbot ihm, nur ein Wort diesen Glenden zu gönnen, sie mit Worten oder Bitten zu ehren, deren Nutzlosigkeit er überdies einsah. Seine einzige Hoffnung war, daß sich ihm irgend eine Gelegenheit zur Flucht bieten würde. Wohin — wußte er nicht. — Stumm und voll verbissenen Grimm brachte er so den Rest des Abends, ohne die dargebotenen Speisen anzurühren.

Er beschloß, auf seiner Hut zu sein, und das Gefindel, in dessen Hände er geraten war, um so genauer zu beobachten, als er bemerkte, daß man ihn gleichfalls nicht einen Augenblick aus den Augen verlor.

Die seltsame Genossenschaft, die um den niedrigen Herd saß und von der unruhigen Flamme in wabrhaft Ambrosianischer Weise beleuchtet ward, bestand außer dem Eiten und seiner Tochter, aus einem etwa zehnjährigen Bubchen, der wie Quecksilber ab und zu lief, bald die Stube längere Zeit verließ, bald wiederkehrte und Nachrichten brachte, kurz, den Nachtbienst zu versehen schien. Den Beschluß dieser ehrenwerten Gilde machte ein Mann in mittleren Jahren, dessen bartlose Gelpgenbispogonomie von hellerer Farbe war und nicht den Luxus der Signeur trug. Er rebete nur Deutsch, aber vermischt mit einer Wasse signeurlicher und jüdischer Gaunerausbüde, die noch heute als das sogenannte Rotweiß den Kriminalisten wohlbekannt sind. — Von Zeit zu Zeit vernahm man ein eigenartliches Wachen, das handesgemäßen Besuch verkündete.

der, von dem Jungen eingelassen, wichtige Geschäfte verhandelte, sich aber ebenso rasch wieder entfernte.

Friedemann machte die Bemerkung, daß die Bande gienlich zahlreich sein müßte, und so wenig er von dem Rauberwelsch verstand, erfuhr er doch durch die häufigen Anreden, daß der Alte Dabi, das Mädchen Tomodei, der Junge Babineri und der andere Gauner Tsoufel hieß, daß ferner draußen wichtige Begebenheiten vorgingen und man wahrscheinlich noch diese Nacht Königstein verlassen würde. Zu letzteren Umständen knüpfte sich seine Hoffnung auf Flucht und in diesem Gedanken schlief er, von Körper- und Seelenmüdigkeit benötigt, ein.

Wie lange er so gelegen, wußte er nicht, aber von einem sonderbaren Gefühl, einer angenehmen Berührung geweckt, öffnete er die Augen, richtete sich empor und bemerkte bei dem halbverlöschenden Feuer die Signeurin, die vor ihm stand.

Ebe er sich erheben konnte und sich seines wachen Zustandes ganz bemußt wurde, laurerte Tomodei vor ihm nieder, hobte seine beiden Hände und sagte in schmerzlichem Tone: „Du verachtst mich!“

Unwillig aufspringend wollte er sie von sich stoßen, doch sie hatte sich gleichfalls erhoben, und indem sie mit einer finsternen Energie die Hand auf seine Schulter legte, sagte sie: „Weib! — Ich weiß, du willst fliehen. Ich habe dich erreicht vor dem Schlimmsten, habe dich hier bei in das Versteck derer gebracht, die ich liebe, und sie der Gefahr ausgehelt, verrotten zu werden. Ragst du die verachten, die dir Mitleid hat, aber nimmer werd' ich zugeben, daß die Reinen darum leiden sollen, weil ich für ein Glenden Erbarmen hatte. Die Nacht ist bald um, wir gehen aus der Stadt. Wenn wir im Freien und außer Gefahr sind, sollst du deines Weges gehen — wenn du kannst! So du aber von binnen siehst, laß ich dir, bist du verflucht und wirst enden wie ein Tier!“ Mit einer stummen, gebeterischen Gebärde nach der Tür weisend, schritt sie hinaus.

Gebemüht fast und doch mit unerklärlicher Gewalt von diesem gerluterten Weibe voll diabolischer Schönheit um angesogen, verließ Friedemann das Haus und schloß ihre durch mehrere Gärten und Gänge, bis sie sich jenseits der Stadt befanden.

Sie traten aus offene Feld hinaus, dessen Reif wie

Silber glänzte. Eilige Schritte durchquerte Friedemann.

„Nimm meine Decke, du bist nicht gemüht!“
„Du wirst selber frieren, Tomodei!“
Sie wandte sich nach ihm um: „Ich friere nie. Die Kinder unseres Volkes wissen nicht, was Hitze und Kälte ist. Rimm.“

„Rein, nein! Ich bin ein Mann. Ich werde Kumm' und Kälte tragen lernen.“

Eine letzte Wendung um den Baum und etwas abwärts von ihnen lag die Straße, matt vom Mondlicht beschienen; ihnen gegenüber ragte der Königstein empor.

„Kennst du den schwarzen Berg da?“ fragte das Mädchen.

„O ja, ich kenne ihn zu gut,“ und ein schmerzlicher Seufzer rang sich aus seiner Brust.
„Da wachte ihn Tomodei bestig am Arm.“

„Siehst du die Lichter dort im Walde, am Fuße des Königsteins?“

„Ja. Was soll das bedeuten? Sie flackern hin und her.“

„Der Tag der Vergeltung ist gekommen. Ge, ho, weißt du, was die wirren Lichter bedeuten? Von diesem Felien steht jetzt Früh, land- und leuteles, verböhnt und verachtet, unterm Dunkel der Nacht und dem Mitleid des Feindes in die Weite, und die Glieder eines ganzen Volkes sind sein Geleitzbrieff!“

„Früh! Weib, um des Allerborners willen, beläge mich nicht! Früh! steht heute nacht, verflucht, herabgestürzt vom Sockel seines Stolzes!“

„Ja, er muß fliehen!“ jagte sie, und ihr Knoc glänzte in wildem Entziden. „Wohin, die alte Mutter des Hesses und der Liebe, sitz zu Gericht und geißelt ihn!“

„O Dank dir, Mädchen, für diese eine Sekunde des Entzidens. Hinab, daß wir ihn sehen!“

Von allen Furien der Wachenollst getrieben, eilte er den Hügel hinunter, hinter sich die Signeurin!
Sie gelangten auf die Straße, und indem sie auf einen kleinen Erdmurr stellten, trafen sie auf den Dabi, den Jungen und Tsoufel, die, mit einer Klarinette, einem Tambourin und einer Stodfiedel versehen, einem Trupp wandernber Musikanten glichen.

Mitte an das Wohlfahrtsamt, Rothaus Bismarckstraße, melden.

Wahlrecht.

(Mitgeteilt vom Wahlbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Braunerstraße 59.)

K. Weislin, Küstringen: Zintenböcker mit Böschblech, Gebrauchsaufwer.

V. Müller, Griftede und V. Lufen Diefelste (Oldenburg): Parabolreflektor, der aus einem an eine Lampe anschließenden Quecksilber- und einer gegenüber dem Quecksilber verstellbaren, mit auswechselbaren Zeilenstäben versehenen Stange besteht und als Reflektor benutzt werden kann. Angewandtes Patent.

H. Wolf, Delmenhorst: Rohrbruchversicherung für Gasbrenner sowie für Gasrohrströmungen im allgemeinen, Gebrauchsmuster.

Schortens.

Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist folgendes wiedergegeben: Es wurde mitgeteilt, daß das Ministerium dem Antrage des Gemeinderats stattgegeben und der Verlegung der Gemeinderatsgebäude zugestimmt hat. Mitgeteilt wurde ferner, daß Beurlaubungen von Kriegsteilnehmern zur Landbesetzung auf Antrag erfolgen können. Ueber die Konferenz der Gemeinderatskommission mit dem Amtshauptmann wegen der Petroleumverteilung wurde berichtet, daß eine andere Regelung, um den Abgang abzulösen, getroffen werden soll. Bezüglich des Fortoffelskaufs hat der mit der Verteilung der befristeten Fortoffeln beauftragte Roggenhoyer Conrad Henke der Verteilungsstelle des Küstringer Konsumvereins mitgeteilt, daß 518 Zentner Fortoffeln im Herbst 1915 an die hiesigen Einwohner verteilt sein. In geringer Ueberschuss wird der Wohlfahrtsrat überwiesen. Vom Eidamt in Barel ist mitgeteilt worden, daß bei genügenden Anmeldungen eine Etablierung der Woge und Gewichte in hiesiger Gemeinde stattfinden soll und bei nicht genügenden Anmeldungen die eishaltigen Gegenstände nach dem Eidamt zu bringen sind. Nach den eingegangenen Anmeldungen (51) dürfte das Eidamt wohl hierbei kommen. Im zweiten Beschlusse wurde der Vertrag mit dem Betriebsamt der Stadt Küstringen wegen Wasserwerk der Gemeinde Schortens genehmigt. Der Schulhof von Kollerneuland nach der Schule Jungfernbusch soll Zustand gebracht werden. Die Dienstbotenstellenrechnung für Mai 1914/15, die festgestellt wurde, daß ein Gehalt von 1684 Mk., der auf die Gemeindefiskal übernommen wird. Die zu erhebende Kriegssteuer soll 50 Prozent nach der Gesamtsteuer betragen. Sie soll höherlich gehoben werden und zwar von sämtlichen Steuerpflichtigen, mit Ausnahme der zur Höhe einberufenen, welche zu der Einkommensteuer bis 2400 Mk. veranlagt sind. Das Statut über Ortschul- und Strohhöfenanmeldungen wurde in erster Lesung angenommen. Die in den Versammlungen vorgeschlagenen Benennungen der Straßen und Wege wurden gutgeheißen. Die Viehhühner in der Gemeinde wurden dem Führmann Oed Großmann in Schoof übertragen. Außerdem wurde beschlossen, den Schornstein für die Unterbringung des Reihengangs auf dem Grundstück des Großmann auszufüllen. Dem Hülfsboten Wilhelm Sorber in Kollerneuland wurde das Gehalt von 25 auf 35 Mark monatlich erhöht; außerdem erhält er Weisheitsgebühren. Es wurde der Antrag gestellt, den Strohhöfen im Hülfsbusch früher Butter von der Reuender Molkerei erhalten lassen und sie nun keine Butter mehr von dieser erhalten können, soll beim Magistrat Küstringen angefragt werden, ob die Einwohner in Hülfsbusch bei der dortigen Butterverteilung berücksichtigt werden können. Wegen der hiesigen Butterverteilung sollen sich die Einwohner mit den ausgefallenen Butterforsten an Kaufmann Wilhelm Detjen in Heidemühle wenden. Auf eine Anfrage wird mitgeteilt, daß auf Antrag Butterforsten an Minderbemittelte ausgegeben werden, welche ein Einkommen unter 2400 Mark haben. Bei der Verteilung der Butterforsten an Personen mit über 2400 Mk. Einkommen können nur einzelne Fälle vor. Es seien nicht genügend Butterforsten zur Verteilung vorhanden und soll beim Komitee in Jever angefragt werden, ob es nicht möglich sei, weitere Butterforsten zu erhalten.

Oldenburg. Der Bund der Landwirte hielt während der Genußsteuer wieder eine Versammlung über seine Oldenburger Mitglieder ob in Form einer Versammlung in der Union. Der Vorsitzende der Oldenburger Gruppe, Gemeindevorsteher Wulf aus Jode, eröffnete die Versammlung. Dann sprach der Reichshof- und Landwirtsch. Rat über die Landwirtschaft und den Krieg und zum Schluß der Generalsekretär Brodhous aus Hannover. Die Neben waren vom Burgfrieden befreit. Nicht zureichend erscheint die vom lehreren Redner ausgesprochene Ansicht, daß die Ernten der letzten beiden Jahre wenig ertragreich gewesen seien.

Kondensierte Milch ist von der Stadt beschafft worden und in den Butterverteilungsstellen und bei den Milchweibern zu haben. Der Preis beträgt 37 Pf. für die kleine und 72 Pf. für die größere Dose. Bei der Milchknappheit wird erwartet, daß die Haushaltungen, die nicht wegen Minder- oder Krankheit auf Milch angewiesen sind, möglichst kondensierte Milch verwenden. Es sei bemerkt, daß durch Verwendung von 4 bis 5 Teilen Wasser auf 1 Teil kondensierte Milch eine gute Milch hergestellt werden kann. Der kondensierte Milch muß kochendes Wasser zugesetzt werden.

Westerbode. Einem Landwirt in hiesiger Gemeinde ist wegen Verführung von Brotgetreide und weil er für mehr Personen als der Haushalt beträgt, hat mahlen lassen, das Recht der Selbstversorgung entzogen worden.

Delmenhorst. Eine Stiftung ist dem hiesigen Volksschulvorstand von einem Delmenhorster in Brooklin namens Peter Behrens gemacht worden. Sie beträgt 1500 Mark und sollen die Jinsen davon für Schulpreise an Schüler der Volksschule verwendet werden.

Bremen. Verhaftung eines Einbrechers. Im Sommer 1914 wurden bei einem in Rodminkel wohnenden Kaufmann durch Einbruch Bargeld, fünf goldene Ringe, eine goldene Uhr und andere Sachen gestohlen. Als Täter wurde jetzt ein Wauer aus dem Kreise Friesland ermittelt und festgenommen.

Emden. Fleisch- und Fettversorgung im Landkreis Emden. Der Kreisaußschuß des Landkreises Emden hatte vor einiger Zeit beschloffen, mit der Abschaffung der ungeteilten Schwäne zu beginnen und an die einzelnen Gemeinden zu verteilen. Mit Rücksicht auf die unermittelte Bevölkerung sind die Gemeinden verpflichtet, das Fleisch in Stücken bis höchstens 5 Pfund zu nachfolgenden Höchstpreisen abzugeben: Schinken, Karbonade, Banchon und Fleisch 1.25 Mk., Rindfleisch 1.40 Mk., Geseh 1.60 Mk., Geseh 0.75 Mk. Für die benachteiligten Gemeinden Woltwaden beginnt der Verkauf heute Freitag den 4. Februar beim Schlachtermeyer Gerhard Fißhufelmann. Einmal wöchentlich können die Gemeindeglieder bis drei Pfund Schweinefleisch gegen

Bargahlung und unter Vorzeigung der Dreifache erhalten. Der Kauf wird eingetragen. — Auch im Landkreis Nordens wird auf diese Weise die Einwohnerzahl mit Fleisch und Fett versorgt. Auch Reis wurde nach diesem Modus verteilt.

Aus aller Welt.

Preisprüfung im Strauß-Brot. Der Angeklagte Dr. N. Strauß, prakt. Arzt aus Wien, kurzgeit österreichischer Kistenarzt der Reserve, der am 28. Oktober v. J. in einem Münchener Hotelrestaurant den Geliebten seiner Ehegattin, den Kaufmann Emil Weiß aus Wien, durch zwei Weisenschnäpfe getötet hatte, wurde am Donnerstag in später Abendstunde nach zweitägiger Verhandlung vom oberbayerischen Schwurgericht freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte beantragt, auf Schuldig des Totschlages zu erkennen. Die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. Das Urteil wurde vom Publikum, das dem Angeklagten später eine Ovation darbrachte, mit Beifall aufgenommen.

Schwere Fleischvergiftungen. In Berlin sind die Wädnermeister Weiner und Scher nach dem Genuss von Fleischkonserven gestorben, während der Wädnermeister Fritz Weiner schwer erkrankt ist. Alle drei hatten nach dem Genuss der Konserven am Abend Sacken geliebt. Wie sie spät nachts noch immer nicht zurückgekehrt waren und noch ihnen geforscht wurde, fand man die zwei obengenannten tot vor, während Fritz Weiner noch lebte, aber bewußtlos war. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht.

Feuer auf dem Flugplatz Johannistal. Auf dem Flugplatz Johannistal brach Donnerstag vormittag in der alten Fischertribüne ein Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde in kurzer Zeit an Umfang gewann und die Ausrüstung der benachbarten Feuerwehren notwendig machte. Es gelang diesen, das Feuer schon nach kurzer Zeit auszubäumen und größeren Schaden zu verhüten. Vor allem konnten die Flammen von allen Flugzeugfabriken und Schuppen ferngehalten werden, so daß kein Flugapparat beschädigt wurde. Die Tribüne ist dagegen zum Teil zerstört. Man nahm zuerst an, daß die Ursache des Brandes auf eine böswillige Brandstiftung zurückzuführen sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Brand einer Unvorsichtigkeit zuzuschreiben ist.

Literarisches.

Dem Wahren Jacob ist fachen die 2. Nummer des 33. Jahrganges erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die folgenden Beiträge: Sitten: Die Statistik. — Die Reichswehrmacht im Entente-Vorleser. — Hofvergessen in England. — Amerikanische Weibsnacht in der Weiserebene. — Englische Weisheitspflicht. — Zwischen zwei Feuern. — Die Politik von Hall zu Ross. — Der Willkommens in England. — Der preussische Wahlkreis. Von Wun. — Reichswehr in der Hand-Benachteiligung. — Englische Reichswehr. — Schwabe. — Tatarisches Wägerspiel. — Lieber Jacob! Von Dittl. — Ein Wärscher. — Der Sieg der Weisheitspflicht. Ein modernes Märchen. — Das neue Strafen. — Versuch im Lager. Von Ru. — Wärscher. — Aberglaube. — Epigramme. Von Wun. — Strafen muß sein. — Der Unterrichter. Von Hans. — Wärscher Weisheitspflicht. Von Hans. — Wärscher. — Wärscher. Von Hans. — Wärscher. — Wärscher. Von Hans. — Wärscher. — Wärscher. Von Hans.

Den der Weisheit, Weisheitspflicht für die Interessen der Arbeiterinnen, ist und werden No. 10 des 30. Jahrganges ausgegangen.

Schwäuer.

Samstag, 5. Februar, nachmittags 2.10, nachmittags 2.45

Auf diesen Brief traf folgende Antwort ein: Heidelberg, 28. November 1913.

Hierzu deutsche Landwirtinnen und Arbeiter! Ueber Ihren Brief habe ich mich ganz außerordentlich gefreut. Sie hat mir die Einsicht aus dem Vordere, der aus Ihren Worten spricht! Ganz vornehmlich! Sie haben in Ihrer Frage an mich eines nicht wissen können: Mein Worting war nicht politisch, sondern volkswirtschaftlicher Art. Wie erziehen wir in Haus und Schule zu einem Volkswort? Wer seine Weisheitspflicht. Also habe ich bloß mit zahlreichen Aufgaben zu tun.

Wenn Sie ich Ihnen darin recht, daß diese Fragen überall an politische Kreise. Es freut mich, Ihnen dazu sagen zu können, daß ich fast in allen Punkten genau so denke wie Sie; nur in bezug auf die ganz freie Schule habe ich Bedenken. Diese treten aber zurück hinter das große Wah von Zustimmung zu Ihren Hauptbedenken.

Die meisten unter Ihnen wissen kaum, wie stark in der Volkswirtschaft die Richtung ist, die sich der Förderung der Arbeiter von Bergen annimmt! Wie würde ich mich freuen, wenn wir nach dem Siege eine national gerichtete, aber natürlich ganz frei auf ihre eigenen Arbeiterele gerichtet Arbeiterpartei und eine Volkswirtschaft bekämen, die ebenso sozial wie national gerichtet ist. Sie haben sicher nichts dazwischen, wenn ich in meinem Caputet Ihren mir wertvollen Brief verlese und einer allgemeinen Ausprache zugrunde lege.

Mit bestem Gruß Prof. Dr. H. Niebergall.

Der Arbeiter löst fort: Der einflussreichsten Männer aus dem Bürgeramt, die den Mut und die Fähigkeit haben, mit Wort, Tat und Persönlichkeit für die Kulturforderungen der Arbeiterklasse einzutreten, sind nicht viele. Um so erfreulicher sind das offene freimütige Bekennen, der aufrechte, ehrliche Wille, die aus dem Antwortschreiben Niebergalls so hoffnungsvoll herausgingen. Um an dem Kulturkampf der Arbeiterklasse nach dem Siege weiterzubauen, um das Verlorene nachzuholen, brauchen wir alle Kräfte, die daran mitzuarbeiten eifrig bestraft sind. Lassen Sie, daß Sie zur Tat bereit sind, wenn die Stunde schlägt und wenn die, so im Schatten leben, mit elementarer Macht zur Sonne streben. (Wiener Arbeiterzeitung.)

Kulturkampf mit Him in Bulgarien. In einem (sehen bei der brandischen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen Bündchen „Bulgarien und

die Bulgaren“ (Preis geb. 1 Mk., gebd. 1.80 Mk.) schreibt Dr. Kurt Hoyerich: Wer jemals in Bulgarien gewesen ist, wird die enge Freundschaft bemerkt haben, die dort zwischen gerechten Männern herrscht, und deren Tiefe und Innigkeit auch dadurch zum Ausdruck gelangt, daß selbst ältere Leute nicht selten wie die Kinder Hand in Hand durch die Straßen der Städte und Dörfer geben. Solche Männer sind durch die sog. Wohlbrüderlichkeit miteinander verbunden, die sich bei den zu starkem Weisheitsleben neigenden Südländern und vor allem bei den Bulgaren sehr häufig findet. Die vielen Züge von argenköpfiger Dingsabe und Aufopferung, die in den letzten Kriegen aus dem bulgarischen Heere berichtet worden sind, und die von Offizieren wie Mannschaften in gleicher Weise erzählt werden, sind auf solche Wohlbrüderlichkeit zurückzuführen, denn nach solchigen Ansahnungen und Forderungen müssen Wohlbrüder weit inniger zusammenhalten als leibliche Brüder, die nur durch den Zufall der Geburt und ohne Entscheidung einander nahegebracht wurden. Man kennt in Bulgarien zwei Arten von Wohlbrüderlichkeit. Die eine, mehr vorübergehende, aus der sich aber nicht selten die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen Jünglingen oder Männern entwickeln, werden an bestimmten Tagen des Jahres, mit besonderer Vorliebe an den beiden Oftertagen, auf Friedhöfen und an Gräbern geschlossen, wo das Gedächtnis der Toten die Lebenden in enger Beziehung zusammenführt. Weit höher stehen die Wohlbrüderlichkeit, die ein ganzes Leben durch dauern sollen, und die dann auch den Segen der Kirche erhalten. Die bulgarische Kirche hat für die Weisheit solcher Verbältnisse besondere alte Vorschriften, die auch heute noch streng befolgt werden. „Sobald zwei Männer sich an einem Freundschaftsbund für das Leben zusammengefunden“, heißt es in den alten kirchlichen Lehungen, die weit in die Jahrhunderte zurückreichen. „So treten sie vor den Altar, nehmen eine Krone in die linke Hand und legen die rechte auf das geöffnete Evangelium. Dann schwören sie sich Treue bis zum Tode, und der Priester, der ihren Bund im Namen des hl. Sergius segnet, reißt ihnen zur Weisheit des Gelübisses das Sakrament.“ Es ist begreiflich, daß sich solche Verbältnisse, die schon in frühen Zeiten die Männer unaufsäglich miteinander verbinden, in Kriegzeiten noch weiter festigen und vertiefen und einem gegen den Feind anstürmenden Heere eine besondere Kraft und Stärke verleihen.



Gemeinde Sedderwarden.

Die vom 7. d. M. an unangest. Briefkasten werden umgelaufen: Sonnabend, den 5. d. M., nachm. 9-9 Uhr bei Jansen, „Wetzlar“, Wäbburg, für Bezirk Wäbburg. nachm. 5-6 Uhr bei Schröder, Hedderwarden, für Bezirk Hedderwarden.

Sonntag, den 6. d. M., morgens von 8-9 Uhr, in meinem Hause in Wäbburg, für Bezirk Hedderwarden. Montag, den 7. d. M., morgens von 8-9 Uhr, bei Schulz, Dämmelshaus, für Bezirk Dämmelshaus. nachm. 9-11 Uhr bei Schulz, Dämmelshaus, für Antiquarhandel und Umgegen. Hedderwarden, 3. Febr. 1916. 6719] G. Emmen, G.-B.

Gemeinde Schortens.

Die Briefkasten. Am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Bezirksvorsteher des Bezirke abgeholt werden, lösen von diesen ein besonderer Termin abzuwarten. Es wird darauf verwiesen, daß die Karten mit großer Sorgfalt zu behandeln sind, da die Karten unbrauchbar werden, wenn sie mit Wasser befeuchtet werden. Ferner können den zur Löser arbeitenden Bevölkerung gebührenden Verboten auf Antrag Briefkasten abgeholt werden, wenn die Karten mit Wasser befeuchtet werden. Die Karten sind gelegentlich der Kartenaussgabe beim Bezirksvorsteher zu stellen. Die Briefkasten werden auf die Bekanntmachung des Amtsverordnungs vom 31. Januar d. J. verwiesen. Schortens, den 2. Febr. 1916. 6714] G. Herbes, G.-B.

Gemeinde Schortens.

Papier-Sammelstellen sind in den hiesigen Schulen eingerichtet. Die Einwohner werden gebeten, altes Papier, namentlich Zeitungen usw., bis 20. d. M. abzugeben. Schortens, den 1. Febr. 1916. 6715] G. Herbes, G.-B.

Gemeinde Schortens.

Bezirk Heidmühle. Umkauf der Briefkasten erfolgt Sonntag in der Heidmühle, 9 Uhr vorm. für Feldhäuler, 11 Uhr vorm. für Feldhäuler, 2 Uhr nachmittags für Röhrenhäuler. Wegen Aufrechnung und Abrechnung der Briefkästen werden an Kinder keine Karten ab. 6718] W. Hooßen, Bes.

Freibau am Söhlhof

Sonnabend vormittag 8 Uhr Fleisch-Verkauf Schlachthof-Direktion. 6720] Svering.

„Häb-Ahl“, „Steppria“ D.R.G.M.

Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; gewollt, leicht, leicht zu führen, leicht zu reparieren. Schickt Steppria wie mit Stahlseil, Zölle, Stempel, Stempel u. sonstiges mit reich. Rabat 2.20 Mk. Nachnahme oder Borein-leistung durch Joh. Jücker, Statthalter-Büro. Geschaffene Preisgabe für unsere Feldbauern! Für Konfirmand passend. Di. Christl. Wang u. Hilde. Ganz neu, gr. schöne Figur, billig zu verkaufen. 6728] Witzsch, Tel. 19, III.

Kinderhorte des Hilfsvereins. Volkshülfflässene junge Mädchen

Jungen wie zum kolonialen Eintritt als Helferinnen für unsere Kinderhorte, da der erste Schritt zur Ausbildung junger Mädchen an den Kinderhorten geschloffen ist. Die Helferinnen werden in einem halbjährigen Kurium unentgeltlich in den hiesigen Beschäftigungen ausgebildet. Bewerbungen werden an das Rathaus, Zimmer 11, abgeben. Schortens, den 3. Februar 1916. 6729

Der Vorsitzende des Hilfsvereins. Dr. Zueren.

Kriegstheater im Weritspeischaus.

Sonnabend den 5. Febr. cr. abends 8.15 Uhr:

Die Anna-biese

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von H. Hersch. Spielleitung: Kurt Born. Musik: Musikkorps der Kais. II. Matrosen-Division. Preise der Plätze: Die ersten 6 Reihen 3.00 Mk., Saalplätze 1.00 Mk. Saalreihe 0.50 Mk., Balkon 0.50 Mk., Stehplätze 0.30 Mk. An der Abendkasse 20 % Aufschlag. Vorverkauf: Lohes Buchhandlung, Roonstrasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Bismarck- und Gökstrasse. 6682

Kuch in diesem Jahre müssen wir wieder viel Gemüse u. viel Hafrüchte bauen. — Wenn wir hierbei guten Erfolg haben wollen, so müssen wir in erster Linie gute Sämereien beschaffen. Eine der zuverlässigsten und billigsten Saatgutquellen hierfür ist die Samen-Gesellschaft und Samen-Fabrik von Dr. S. Kranz, Metzler, Post. Str. 104, 2. Stockwerk. Sie erhalten von dort die besten, in 75jährig. prof. Tätigkeit erworbenen, für unser Vaterland gut geeigneten Sorten. Bestellen Sie polizeiliche Aufzeichnung des sehr reichhaltigen Preisverzeichnisses (über 250 Sorten Gemüse- und landwirtschaftliche Sämereien). Eine der besten Richtungen — für kleinere landwirtschaftliche Betriebe, für Besitzer eines „Ableiters“ sehr empfehlenswert — ist der hier- neben abgebildete Kasterder Dickfrunk. Bitte Ansehen des illustrierten blauen dreifarbigen Prospekts. Die Strunke werden erndt, über 1 Meter hoch, sind sort wie Kohlrabi und geben reichliche Mengen vorzüglichen Putters für Milchsch, Schweine, Kälber und Hühner. Starke Wurzeln 35 Pf., 1/2 Pfd. 1.20 Mk., voll-fertig gegen Vorkontierung des Betrages. 6558



Durch Einbau eines neuen Dampfessels bin ich in der Lage täglich grössere Mengen destilliertes Wasser abgeben zu können. 6733 Ernst Jockusch, Kronenstr. 4 Grösste Dampfdestillation und Likörfabrik am Platze.

Arbeitsvermittlungstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins

Wäbburg, Str. 63 (Rathaus). Zimmer 7. Freitag, Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12 1/2 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
9 Arbeiter, 3 Hausarbeiter, 1 Hausdiener, 4 Dienstmädchen, 11 Stundenmädchen.	1 Schlofferlehrling, 9 Bau-Durchsch. n. d. Schulzeit, 2 Plattnerinnen, 8 Dienstmädchen, 9 Wäbburgern.
Wohnungs-Angebote	Weniger
1 3-Zim. Wohnung, 2 möbl. Zimmer aller Art, 4 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.	25 2-Zim. Wohnungen, 28 möblierte Zimmer aller Art, 11 leere Zimmer.

Bekanntmachung.

Hilfsverein zur Unterstützung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern.

Unsere Sammelstellen befinden sich im Rathausgebäude, Wäbburg, Zimmer 11, abends 8.15 Uhr geöffnet. Bewerbungen werden an das Rathaus, Zimmer 11, abgeben. Schortens, den 3. Februar 1916. 6729

Futter für Geflügel, Schweine, Kälber u. dergl. billig, ohne Fett. Graf & Co., Wäbburg, Markt 313, Helsen.

Konsum u. Sparverein für Wäbburg und Umg. Klug. Gen. mit beschr. Haftpf.

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus. Sonnabende nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Der Vorstand. 6721

Lüchtige Maurer gesucht. 6720

Herbinaude, Vaugeschäft Wäbburg, Bremer Straße 57.

Erdarbeiter auf sofort gesucht. 6722

Vaugeschäft Hüster, Roonstraße 194.

Arbeiter gesucht. J. S. Brunck, Oldenstraße 13.

Wir suchen zu einem Lehring mit guter Schulbildung. Schriftliche Angebote an Uhlhorn & Sigismund 6726] Helsenwäbburg-Handlung Wäbburg, Zimmer 59.

Gehalt auf sofort ein Hausdiener gefragter Alters (mittlerer), der vornehmlich aus dem Volke eines Vortiers des Abends wissen kann. Zu melden im Varieté-Resopal, Wäbburg, Str. 35.

Weißhühner im Haus gesucht. 6732

Heuse, Ruzzeit, 28. II.

Gesucht ein Kaufmann für den ganzen Tag. Jansen, 6730 Schloß 25, Wäbburg, Helsen.

Volkstheater Kreuzstraße Tel. Nr. 855 Tel.-Nr. 858

Heute 9670 und folgende Tage abends 8.15 Uhr: **Geth-Hauptmann-Abend** unter Mitwirkung von **Stara Michels-Knefel**

Fuhrmann Henschel

Schaupiel in fünf Akten. Familienferien haben Gültigkeit.

Sande. Sonntag den 13. Februar cr. abends 7 Uhr in Taddikens Hoftheater: **Bildbilder-Vortrag** von Herrn Hauptstadthalter W. von Wüsch, Oldenburg „Ereignisse und Einbrüche auf dem weltlich. Kriegsschauplatz“ Eintritt 50 Pf. 6710

Heinerting für die Kriegshilfe der Gemeinde Sande.

ADOLPH THEATER

Jobs lustige Bühne

Heute tänktl. 8.15 Uhr: **Nichtraucher-Abend**

Die gepumpte Frau

Kolossaler Lacherfolg! Sonntag 2 Vorstellungen 2.30 und 8.15 Uhr In beiden Vorstellungen **Die gepumpte Frau**

Karten-Vorverkauf: Vorstellungen 10 bis 2 Uhr, nachmittags von 4 Uhr ab 6711

Abhanden gekommen 1 Jagdhund.

Der Hund wird gewarnt! Abzugeben bei Erik Math, Wäbburg, 78. 6737

Tonnenseife

(siehe Schmierliste) 6294 **Pfund 50 Pfennig**

Da die Seife sich nicht in Wasser oder Zucker auflösen läßt, bitte Seife mit Zucker. Bitte auch auswärts in Stellen von 20, 30 und 50 kg unter Nachnahme ab Fabrik Oldenburg

Wenzels Seifengeschäfte

Wäbburg, Str. 55. Wäbburg 1 bis 2 Uhr geöffnet.

Zahle hohe Preise für neue Tuche, Planelle und dergl. Zeinen-Wäbburg, 1916. 6730

und dergl. Tuche, Planelle und dergl. Zeinen-Wäbburg, 1916. 6730

Dr. Ottmanns, Wäbburg. Gesundheitsfragen, 7.